

Konzeption

Kita-Einstieg - Brücken bauen in frühe Bildung

Ein Verbundprojekt freier Träger der Jugendhilfe in Cottbus

Förderphase 01.03.2018 – 31.12.2020

Koordinierungsträger:

Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg

Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)

Geschäftsführer: Stefan Zaborowski

Ansprechpartnerin: Dana Förster

Berliner Str. 54, 03046 Cottbus

Telefon: 0355/49468271

e-mail: dana.foerster@stiftung-spi.de

Kooperationsträger der Durchführung:

Stiftung SPI

Stiftung SPI
Niederlassung Brandenburg
Süd-Ost



SOS Kinderdorf e.V.



**SOS
KINDERDORF**

Lausitz

Beratungs-, Jugend- und
Familienzentrum

Regionalwerkstatt Brandenburg.e.V.

Regional Werkstatt
Brandenburg e.V.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



STADT COTTBUS
CHÓŠEBUZ



Bundesprogramm Kita-Einstieg
Brücken bauen in frühe Bildung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Ausgangslage	6
2.1	Bedarfsanalyse	7
2.2	Bedarfe nach Stadtteilen	10
2.2.1	Stadtteil Ströbitz	10
2.2.2	Stadtteil Sachsendorf	11
2.2.3	Stadtteil Schmellwitz	11
3	Ziele	12
4	Zielgruppe	14
5	Methoden und pädagogisches Handeln	14
5.1	Netzwerk und Kooperation	16
5.2	Zusammenarbeit mit Sprach- und Kulturmittlern	18
5.3	Angebote der Vorhaben	19
6	Ausblick	21
7	Quellenverzeichnis	23
8	Anhang	24

1 Einleitung

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) startete im April 2017 in Deutschland. Mit Stand vom 29.01.2020 werden deutschlandweit insgesamt 150 Standorte gefördert. Mit Cottbus und Senftenberg gibt es zwei geförderte Standorte in Brandenburg. Beide Standorte haben eine enge Kooperation miteinander aufgebaut.

In Cottbus gibt es vier Vorhaben, die seit März 2018 bestehen und bis Dezember 2020 eine Förderzusage haben. Die drei freien Träger haben die vier Vorhaben in verschiedenen Stadtteilen aufgebaut und umgesetzt. Die Umsetzung geschieht dort, wo die Familien mit ihren Kindern leben, ihren Lebensmittelpunkt haben und ihre täglichen Herausforderungen bewältigen. Die Vorhaben sind bei den folgenden Trägern angesiedelt:

Stiftung SPI (Stadtteil Ströbitz)

Jugendberatungs- und Familienzentrum Haus Jule

Berliner Straße 54, Cottbus

SOS Kinderdorf e.V. (Stadtteil Sachsendorf)

SOS - Kinderdorf Lausitz/MGH

Beratungs-, Jugend- und Familienzentrum

Poznaner Str. 1, Cottbus

Regionalwerkstatt Brandenburg e.V. (Stadtteil Sachsendorf)

Regionaler-Willkommen-Treff Sachsendorf

Gelsenkirchner Allee/ Dostojewskistraße 8, Cottbus

Regionalwerkstatt Brandenburg e.V. (Stadtteil Schmellwitz)

Regionaler-Willkommen-Treff Schmellwitz

Zuschka 27, Cottbus.

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ wird in einer kooperativen Trägergemeinschaft durchgeführt. Es werden vier halbe Fachkraftstellen und eine halbe Koordinierungs- und Netzwerkstelle gefördert, wobei die Koordinierungs- und Netzwerkstelle beim Träger Stiftung SPI angesiedelt ist.

Die pädagogischen Fachkräfte dienen als Multiplikator:Innen für Eltern, Erzieher:Innen, Kindertagespflegepersonen sowie interessierte Bürger:Innen. Die Beratung und Begleitung von Eltern mit ihren Kindern und die Vermittlung in eine Form der Kindertagesbetreuung, ist zentrales Ziel der niedrighschwelligen frühpädagogischen Angebote, die umgesetzt werden. Die Stelle der Koordinierungs- und Netzwerkstelle hat das Ziel, die Koordinierung und Vernetzung der Angebote sicherzustellen und in die kommunale Jugendhilfeplanung zu integrieren. Sie erhebt die lokalen Bedarfe, plant, entwickelt Angebote und baut lokale Vernetzungsstrukturen auf. Die Servicestelle Kita-Einstieg mit Sitz in Berlin ist Ansprechpartner:In für die Koordinierungs- und Netzwerkstelle und zuständig für die inhaltliche Beratung und Begleitung im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“.

Alle beteiligten Träger haben in engagierter Weise viele neue Wege beschritten, um dem bestehenden Bedarfen vor Ort gerecht zu werden. Dennoch gibt es nach wie vor einen Bedarf an weiteren Kapazitäten und Angeboten in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Um das vorhandene Potential der nachwachsenden Generation bestmöglich fördern und entwickeln zu können und eine umfassende Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten, setzen wir in Cottbus mit dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ wichtige und unterstützende frühkindliche Bildungsangebote an allen Standorten um.

Die frühkindliche Förderung und Bildung hat eine entscheidende Rolle. In der NUBBEK-Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wird diesbezüglich festgestellt:

„Von einer qualitativ guten Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter erwarten wir positive Impulse für das Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Kindern und für ihre Bildungskarriere bis weit ins Schul- und Jugendalter, ja bis ins Erwachsenenalter hinein.“(BMFSJ 2012, S.3)

Alle Eltern wünschen sich die bestmögliche Betreuung und Bildung für ihre Kinder. In Anbetracht der veränderten Lebenswirklichkeiten und damit verbundenen Anforderungen kommt außerfamiliären Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder in den ersten Lebensjahren eine immer größere Bedeutung zu. Frühe Bildung bildet einen Grundstein, auf dem alle weiteren Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes aufbauen.

Es ist eine wichtige gesellschaftliche Herausforderung, gute Qualität der frühpädagogischen Betreuung sicherzustellen, damit allen Kindern soziale Teilhabe und gleiche Bildungschancen von Anfang an ermöglicht werden. Die Kinder zu fördern, zu begleiten und zu schützen ist deshalb auch in Cottbus Maßstab und Leitziel der täglichen pädagogischen Arbeit aller beteiligten Träger und der freien und kommunalen Jugendhilfe in Cottbus und deren Fachkräften.

Aufgrund der höheren Belastungen und den beobachteten erhöhten Zugangsschwellen wird in der Arbeit im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ ein besonderer Schwerpunkt auf die Förderung von Familien mit Migrations- und/ oder Fluchthintergrund, alleinerziehenden Elternteilen und sozial benachteiligten Familien gelegt.

Die Stadt Cottbus hat sich mit der „Entwicklungskonzeption Kindertagesbetreuung der Stadt Cottbus 2017-2022“ eine konkrete Zielsetzung zur Verbesserung und Verstetigung der Kindesförderung im Sinne früher Bildung gesetzt. Der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe stellt mit den Trägern der freien Jugendhilfe einen Bedarfsplan für die Kindertagesbetreuung auf und schreibt diesen fort. Anhand dieses Bedarfsplanes soll den Trägern von Leistungsangeboten in der Kindertagesbetreuung Orientierung und Planungssicherheit für den Zeitraum 2017 bis 2022 gegeben werden. Dies ermöglicht unter anderem den bedarfsgerechten Ausbau der Betreuungsplätze in Cottbus. Die Plätze der Einrichtungen werden nach Planungsräumen und gesamtstädtisch berücksichtigt. In Cottbus können Eltern ihr Wunsch- und Wahlrecht nutzen und die Angebote in der Kindertageseinrichtung, Kindertagespflege oder auch in Eltern-Kind-Gruppen wählen. Mit der Einführung des neuen Rechtsanspruches am 01.08.2013 für Kinder mit der Vollendung des 1.Lebensjahres ist die Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuungsangeboten gestiegen (vgl. Stadtverwaltung Cottbus 27.01.2017, S.4).

Auch die auf landes- und bundespolitischer Ebene in den letzten Jahren getroffenen Entscheidungen bezüglich der Bildung von Kindern, stellen ein wichtiges Kriterium für unsere Arbeit dar. Auf kommunaler Ebene umgesetzt, wurden viele Projekte im Bereich Bildung und Integration initiiert, denen auch das Cottbuser Integrationskonzept des Fachbereichs Bildung und Integration als Arbeitsgrundlage dient.

2 Ausgangslage

Die im Süd-Osten zweitgrößte Stadt Brandenburgs, ist die kreisfreie Stadt Cottbus mit 19 Ortsteilen. Mit 99.678 Einwohnern (Stand 31.12.2019) ist sie das wirtschaftliche, politische, kulturelle und sportliche Zentrum der Lausitz (vgl. Internet 1). Mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) stellt Cottbus auch einen wichtigen Bildungs- und Forschungsstandort in der Region dar. Sehr geschätzt werden von den Bürgerinnen und Bürgern darüber hinaus die gemütliche Altstadt, die vielen Grün- und Parkanlagen, die gut ausgebauten Radwege sowie das, mit einer langen Tradition verbundenem Straßenbahnnetz. Für viele Familien ist Cottbus eine reizvolle Stadt, da sie trotz Großstadtcharakter, kurze Wege und zahlreiche gut erreichbare Angebote zu bieten hat.

Für die Grundaussagen zur Bevölkerungsentwicklung wird auf Prognoseberechnungen der Stadt Cottbus und des Landes Brandenburgs sowie auf entsprechende Dokumente der Stadtverordnetenversammlung (Stadtumbaukonzept, Schulentwicklungsplanung Gemeinwesenstudie usw.) verwiesen. Zum 31.12.2015 lebten in Cottbus insgesamt 99.519 Menschen (vgl. Stadtverwaltung Cottbus 27.01.2017, S.16). Im Jahr 2015 hat sich die Bevölkerungsentwicklung von Cottbus stark verändert. Hintergrund war hierbei der nicht prognostizierte Zuzug, von Familien aus anderen Herkunftsländern. Vor allem Cottbus zeichnete sich zu diesem Zeitpunkt als aufnahmefreundliche Kommune ab, ohne zeitgleich den entstandenen Herausforderungen jederzeit optimal gewachsen sein zu können. Dies führte zu neuen Zielgruppen mit verschiedenen Zugangshürden und stellte eine zunehmende Herausforderung in Cottbus dar. Durch den starken Anstieg der Bevölkerungszahl gab und gibt es ein Ungleichgewicht zwischen Bedarfen hinsichtlich der Betreuungsplätze für Kinder im Alter von null bis zum Schuleintritt und vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten.

Es gibt in Cottbus derzeit 70 Kindertageseinrichtungen bei 29 Trägern zuzüglich 50 Kindertagespflegepersonen. Drei weitere Kindertageseinrichtungen befinden sich im Aufbau (ca. 340 Plätze, geplante Eröffnung 2020 und 2021) und eine weitere Kindertageseinrichtung befindet sich in der Bauplanung (70 Plätze, geplante Eröffnung 2022). Zum 01.03.2020 gibt es in der Stadt Cottbus laut Betriebserlaubnisverfahren folgende Platzkapazitäten: Kita 4501 zuzüglich 64 Plätze mit Ausnahmegenehmigung (vgl. Stadtverwaltung Cottbus, Kindertagesbetreuung 2019).

Laut der „Entwicklungskonzeption Kindertagesbetreuung der Stadt Cottbus“ waren im Kitajahr 2016/2017 549 Kinder von null bis zum Schuleintritt ohne Kindertagesstättenplatz.

Mit Stand vom 01.12.2016 wurden für Cottbus 458 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren nicht-deutscher Staatsbürgerschaft (nicht EU-Bürger) erfasst. Im Kitajahr 2017/2018 waren es 381 Kinder und im Kitajahr 2018/2019 363 Kinder von null bis zum Schuleintritt, welchen ohne Kindertagesstättenplatz eine Teilhabe und Chancengleichheit verwehrt wurde (vgl. Stadtverwaltung Cottbus 27.01.2017, S.38-39).

Die damit einhergehenden Veränderungen im alltäglichen Leben der Familien, stellen zunehmende Anforderungen an das System des öffentlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe bezüglich der frühkindlichen Kinderbetreuung, -Bildung und -Erziehung dar. Die erschwerten Wege für Familien mit verschiedenen Zugangshürden (Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund, alleinerziehende Elternteile und sozialbenachteiligte Familien), besonders für Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund, wirken sich nachteilig aus. Zum Beispiel in Situationen mit langen Wartezeiten auf einen Kindertagesstättenplatz. Die Einbindung der Kinder und Familien in das lokale Sozial- und Bildungssystem ist der Weg zur Integration und Inklusion in die Kultur und Arbeitswelt unserer Gesellschaft.

2.1 Bedarfsanalyse

Angesichts der positiven Wirkungen frühkindlicher Bildungsangebote auf die Entwicklungs-, Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern, ist es auch im Wirkungsbereich der Kinder- und Jugendhilfe Cottbus ein vorrangiges Anliegen, jedem einzelnen Kind die Teilhabe am frühkindlichen und vorschulischen Bildungssystem sowie eine grundlegende soziale Integration zu ermöglichen.

Durch die Zusammenarbeit und im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften werden Bedarfe beschrieben, die sich durch den Strukturwandel und die Veränderungen in den jeweiligen Stadtteilen hinsichtlich Zielgruppen und Zielstellungen skizzieren und begründen lassen.

Seit des 2015, unerwarteten hohen Zuzug von Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund sowie Asylbewerbende, werden in der Stadt Cottbus große Anstrengungen in Form vielfältiger, innovativer und sozialer Projektarbeit unternommen.

Beispielsweise werden in beiden Regionalen-Willkommen-Treffs des Regionalwerkstatt Brandenburg e.V. zentrale Anlaufstellen aufgebaut. Die Familien werden mit einem notwendigen Service versorgt, durch diverse Spenden in materieller, ideeller, finanzieller und handwerklicher Form. Durch eine Förderung für den Verein, am Standort Sachsendorf 2016, konnte eine neuwertige, kindgerechte Ausstattung angeschafft werden. Die, bisherigen

Angebote der Trägergemeinschaft wie die Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Gruppen, Freizeit- und Kreativangebote in Familienzentren und Familientreffs sind für Familien begrenzt nutzbar. Die Kapazitäten der Gruppengröße wie zum Beispiel einer Eltern-Kind-Gruppe ist begrenzt mit einer Platzkapazität von maximal zehn Kindern bis zum dritten Lebensjahr. Damit weiterhin eine zugewandte, passgenaue Betreuung und Begleitung der Familien stattfindet, werden weitere Angebote geschaffen.

Zu diesem Zeitpunkt und durch die Spenden und Förderungen allein, ist es nicht möglich ausreichend geschultes pädagogisches Fachpersonal zu beschäftigen, um die Erfüllung der Bedarfe abzudecken, die Kinder hinsichtlich frühkindlicher Bildung zu versorgen und die Familien im gesellschaftlichen System zu integrieren. Es gibt keine zeitlichen Ressourcen für eine intensive Begleitung und Überleitung in Kindertagesstätten beziehungsweise auch keine intensive Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten.

Für Familien mit unterschiedlichen Zugangshürden, wie sozialer Benachteiligung, alleinerziehende Elternteile und Familien mit Migrations- und/ oder Fluchthintergrund gibt es besondere Herausforderungen im gesellschaftlichen System. Diese Herausforderungen werden auch im frühpädagogischen Bereich und in den Angeboten der freien Trägergemeinschaft sichtbar und deutlich. In Gesprächen mit den Eltern werden Überforderungen im Alltag formuliert, die sich auf die Organisation der Inanspruchnahme eines Kindertagesstättenplatzes beziehen. Der Wunsch ist dabei, die Kindertagesstätten in der jeweiligen Wohnumgebung im Überblick zu haben, um die Kinder dort direkt anzumelden. Der direkte Bezug zum Wohnumfeld ist von entscheidender Bedeutung. Dies liegt bei Familien mit Migrationshintergrund unter anderem an der eingeschränkten Mobilität und Orientierung im Stadtteil. Die Gründe dafür sind, dass Familien, die neu nach Cottbus ziehen, einen anderen kulturellen Hintergrund haben und die Sprachbarriere haben. Das wird deutlich beschrieben in direkten Gesprächen mit den Familien.

Für Eltern, die mehrere Kinder haben, ist es zudem wichtig, dass der Kindertagesstättenplatz sich im Wohnumfeld befindet. Häufig besteht der Wunsch, dass alle Kinder die gleiche Kindertageseinrichtung und Gruppe besuchen. Bei der Inanspruchnahme verschiedener Kindertagesstätten ergibt sich für die Eltern ein deutlich höherer Aufwand. Die Familien beschreiben, dass es für sie schwierig ist, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, Bus oder Straßenbahn die entfernteren Kindertagesstätten zu erreichen.

In den zurückliegenden Jahren und auch aktuell ist noch nicht möglich, jedem Kind im Alter von null bis zum Schuleintritt eine reguläre Betreuung in den vorhandenen Einrichtungen zu ermöglichen, beziehungsweise mehrere Geschwisterkinder aufzunehmen. Das erfahren wir häufig durch den Kontakt mit den Erzieher:Innen in den Kindertagesstätten beim Erfragen

eines Kindertagesstättenplatzes. Die sogenannten Wartelisten in den Kindertagesstätten sind mit vielen Namen von Kindern versehen, die auf einen Platz warten. Auch die Kinder im Vorschulalter können teilweise nicht institutionell versorgt werden, da es erschwert gelingt einen Kindertagesstättenplatz für diese Altersgruppe zu bekommen. Das liegt unter anderem an dem Aufbau und der Struktur der Kindertagesstätten. Die jüngeren Kinder steigen ab dem dritten Lebensjahr in die Gruppe für ältere Kinder auf, die Gruppen setzen sich häufig anhand des Alters der Kinder zusammen. Das erschwert die Aufnahme für Kinder im Vorschulalter, die nicht früher im System aufgenommen wurden.

Viele Eltern, vor allem auch Eltern mit Migrationshintergrund, bringen ihre Kinder teilweise nicht in Kindertagesstätten, da sie kaum Informationen und Aufklärung über die Möglichkeiten der frühen Bildung in Deutschland haben. Zusätzlich sind Eltern nicht mit den verschiedenen Konzepten von Kindertagesstätten vertraut. Das liegt vermehrt daran, dass vorab kaum Aufklärung durch eine Institution stattfindet, beziehungsweise die Sprachbarriere zu groß ist, um in ein Aufklärungsgespräch zu gehen. Beim ortsansässigen Jugendamt gibt es Beratungsmöglichkeiten, wenn die Familien mit unterschiedlichen Herausforderungen dort den Kontakt aufbauen.

Weiterhin bestehen durch kulturelle Hintergründe andere Erziehungsmöglichkeiten, oft ist es für Eltern in ihrer Kultur ungewohnt, ein Kind in eine Einrichtung zu geben und von außerfamiliären Personen betreuen zu lassen. Dabei erschwert die Sprachbarriere den Austausch hinsichtlich einer ersten Kontaktaufnahme mit Leitungen und Erzieher:Innen der Kindertagesstätten. Aber auch finanzielle Aspekte, wie Nutzungsentgelte spielen eine Rolle, die zu einer Erziehung und Bildung ausschließlich im familiären Kontext führen. Hier bedarf es der Aufklärung über das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ in verständlicher Sprache, sensibles Kennenlernen seitens der Familien und Einrichtungen, um sich auf institutionalisierte Bildungskonzepte einlassen zu können.

Viele dieser Herausforderungen sind Gründe, die Eltern zu Expert:Innen ihrer Familie zu machen, sie in die Ausgestaltung des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ einzubeziehen und Angebote am Bedarf der Familien und ihrer Lebenswelt zu orientieren.

Seit 2018 finden darüber hinaus in zunehmendem Maß Aktivitäten zur Betreuung unversorgter Kinder statt. Durch die Teilnahme am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ werden bedarfsorientierte Aktivitäten und niedrigschwellige frühpädagogische Angebote geschaffen, um den bis dahin nicht institutionell versorgten Kindern aus benachteiligten Familien und/ oder Familien mit Migrationshintergrund den Zugang in das frühkindliche Bildungssystem zu ermöglichen oder zu erleichtern. Um diese

Angebote bedarfsorientiert anzubieten und umzusetzen, sind wir im Gespräch mit den Eltern. Durch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“, treten wir mit diesen Familien in Kontakt, erfahren, wo sie gerade in ihrem Leben stehen, welche Hürden sie bewältigen und was sie benötigen. Das Erfasste wird dann in Angeboten umgesetzt.

Zur Umsetzung der niedrigschwelligen frühpädagogischen Angebote und Angebote zur Aufklärung und Informationsvermittlung, hat sich der Einsatz von fachlich geschultem pädagogischem Personal in der Arbeit mit Kindern und deren Eltern als besonders vorteilhaft erwiesen. Die Schaffung dieser Angebote erfolgte additiv zu bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangeboten der Stadt Cottbus, um den Weg in das Regelangebot der Kindertagesbetreuung vorzubereiten.

2.2 Bedarfe nach Stadtteilen

Die Stadt Cottbus erfuhr durch die wirtschaftlichen und demografischen Veränderungen seit den 1990er Jahren einen starken Wandel in Infrastruktur, Wirtschaft und Bildungsangeboten, was auch im Bereich der Kindertagesbetreuung zu einem Rückbau vorhandener Angebote und Kapazitäten führt.

Nun zeigen die Zahlen, dass ein Bedarf an zusätzlichen Angeboten für die frühkindliche Bildung und Förderung besteht, der infolge der lokalen Zuwanderung, einer steigenden Geburtenrate, der sozialbenachteiligten Situationen der Familien und weiterer Aufnahme von Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund zunimmt.

2.2.1 Stadtteil Ströbitz

Der Stadtteil Ströbitz ist geprägt von einer Durchmischung von Einfamilienhäusern und Neubaugebieten und wird von den Bewohner:innen als attraktiver Lebensraum geschätzt. Ströbitz ist infrastrukturell sehr gut an die anderen Stadtteile und das Umland angebunden. Er bietet vielfältige und gut erreichbare Versorgungs- und Dienstleistungsangebote sowie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Die Bevölkerungsstruktur hat sich in den letzten Jahren aufgrund von Zuwanderung, durch eine Zunahme von internationalen Studierenden der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) und dem demografischen Wandel verändert.

Mit Stand 2018 leben, in der Altersspanne null bis sechs Jahren, 963 Kinder im Stadtteil Ströbitz, wovon 151 Kinder nicht-deutscher Herkunft sind. Von den 151 Kindern sind 89%

hinsichtlich eines Kinderbetreuungsplatzes unversorgt (vgl. Interessenbekundung Stiftung SPI 02/2017).

Vor allem für Familien mit erschwertem Zugang zur Kindertagesbetreuung, wie Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund, birgt dieser Fakt ein großes Risiko hinsichtlich Förderung und frühzeitiger Bildung, sowie damit einhergehend gelingender Integration und sozialer Teilhabe. Durch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ gelingt es uns im Jugendberatungs- und Familienzentrum *Haus Jule*, eine zentrale Anlaufstelle im Stadtteil Ströbitz für Familien mit ihren Kindern ohne Kindertagesstättenplatz zu sein.

2.2.2 Stadtteil Sachsendorf

Der Stadtteil Sachsendorf ist geprägt von sozialer Benachteiligung, was sich durch eine hohe Anzahl von bildungsfernen Familien, alleinerziehenden Elternteilen, minderjährigen Müttern, vielen hier lebenden Familien mit Migrationshintergrund mit vielen Kindern und einer hohen Arbeitslosigkeit bemerkbar macht.

Die am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ beteiligten Vorhaben in Sachsendorf von SOS-Kinderdorf Lausitz/MGH und des Regionalwerkstatt Brandenburg e.V. sind seit vielen Jahren aktiv im Stadtteil und haben im Rahmen des Bundesprogramms Angebote zur Förderung entsprechend der Zielgruppe geschaffen und umgesetzt. Eine möglichst umfassende, gleichberechtigte Teilhabe und Integration sowie die Förderung der Kinder von **null** bis zum Schuleintritt soll so gewährleistet werden.

Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf Kinder im Vorschulalter gelegt, die sich nicht in einer Kindertagesbetreuung befinden. Hierbei ist festzustellen, dass eine zielgerichtete Förderung für diesen Bildungsbereich dringend erforderlich ist.

2.2.3 Stadtteil Schmellwitz

Der im Cottbuser Nordwesten gelegene Stadtteil Neu Schmellwitz hat seit den 1980er Jahren mehrere tiefgreifende Transformationsprozesse erlebt. In den 1980er Jahren wurde der einst dörfliche Charakter von Schmellwitz ergänzt, um ein umfassendes Neubaugebiet, welches den Namen „Neu-Schmellwitz“ bekam. Die mit Beginn der 1990er Jahre einsetzenden drastischen Veränderungen in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt führten schnell zu hohem Wohnungsleerstand und Schließung vieler öffentlicher Einrichtungen. Der extrem starke Rückgang der Geburtenzahlen führte auch im Bereich der Kinderbetreuung zu umfangreichen Schließungen und Abwicklungen von Kindertageseinrichtungen.

Eine Folge daraus ist der heute vorherrschende Fachkräftemangel und die fehlenden Betreuungsplätze für Kinder im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Unterstützung durch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ stellt deshalb auch im Stadtteil Schmellwitz eine wertvolle Hilfe und Unterstützung dar. So kann die Integration der Kinder in das frühkindliche Bildungssystem und darüber hinaus eine bessere Beratung und Begleitung der Eltern ermöglicht werden.

3 Ziele

Ausgehend von den beschriebenen aktuellen und zukünftig zu erwartenden Betreuungs- und Versorgungsbedarfen für Kinder und deren Eltern, verfolgen die beteiligten Vorhaben global das Ziel der Einbindung und Versorgung aller Kinder in das System der frühkindlichen Bildung. Die Cottbuser Trägergemeinschaft im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ baut hierfür, mit ihren vier Vorhaben, wohnortsnahe zentrale Anlaufstellen in den jeweiligen Stadtteilen für hilfeschende Familien auf. Dies bietet einen niedrigschwelligen Zugang zu Begegnungsräumen, die so gestaltet sind, dass die gesamte Familie einbezogen wird. Die kindgerechte Ausstattung und liebevolle Gestaltung spielen hierbei eine zentrale Rolle. Mit Hilfe der frühpädagogischen Angebote bietet sich den Familien somit die Möglichkeit, im Projekt anzukommen und in verlässlicher Atmosphäre eine Vertrauensbasis zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen.

Dieses Vertrauen spiegelt sich in der Offenheit der Familien wieder, ihre Probleme und Schwierigkeiten anzusprechen und den Austausch sowohl mit den Fachkräften, als auch den anderen Familien zu suchen. Durch eine enge und persönliche Beratung, Betreuung und Begleitung der Kinder und Familien, werden Zugangshürden und Hemmnisse abgebaut. Die Vermittlung und der Übergang in die Regelangebote stehen im Vordergrund. Weiterhin zielt das Angebot darauf ab, die Zielgruppe in bestehende Netzwerke zu integrieren und ggf. an entsprechende Fachstellen zu vermitteln. Somit fungiert das Angebot als geeignetes Frühwarnsystem zur Erkennung von individuellen Entwicklungsdefiziten und Bedarfen.

Durch Aufklärung und fachliche Beratung im Rahmen des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ unterstützen wir unsere Teilnehmer als Teil der Gesellschaft, in der sich jeder Mensch in Verantwortung für sich und im Gemeinwesen frei entfalten kann. Im Kontext der Gruppenangebote erleben die teilnehmenden Familien eine soziale Gemeinschaft, die sie aktiv gestalten. In Gemeinschaften erfahren Menschen gegenseitige Verantwortung, Fürsorge und Unterstützung.

Der durch die Fachkräfte geschaffene Rahmen der Eltern-Kind-Gruppen, mit ihren fröhpädagogischen Angeboten innerhalb des Wochenplanes, bleibt dabei flexibel und offen für die Wünsche und Ideen der teilnehmenden Familien. So werden die Angebote an die Bedarfe der Familien lebensweltorientiert angepasst und entwickeln sich stets weiter. Dies bezieht sich unter anderem auf die Ausgestaltung einzelner Angebote, als auch die Themen für Informations- und Beratungsangebote. Durch diese Partizipation werden die Familien bedarfsorientiert begleitet und in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt. Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die Kinder und ihre Familien mit den Angeboten rund um „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ ihre eigenen Möglichkeiten und Kräfte zu entdecken, sich zu selbstbewussten, solidarisch handelnden Menschen zu entwickeln.

Das gemeinsame Lernen der Kinder mit ihren Eltern steht dabei im Vordergrund. Eltern sollen zudem für die Entwicklungsschritte und Lernprozesse ihrer Kinder sensibilisiert werden. Auch eine besondere Unterstützung der Vorschulkinder wird umgesetzt, um deren Beschulungsfähigkeit zu verbessern.

Dabei sind die folgenden Punkte zentral:

- Förderung von Sprachkompetenz und Abbau von Sprachbarrieren,
- Stabilisierung und Ausbau der Kontakte der Eltern zu Institutionen und sozialem Umfeld,
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und Steigerung der Selbstwirksamkeit bei Kindern und Eltern,
- Schulung und Weiterbildung des Personals,
- Erweiterung des Fachkräftepools zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Angebotsstrukturen.

Ein weiteres Ziel ist der Aufbau und die Intensivierung der Netzwerkarbeit. Der stetige Kontakt zu den Ankerkitas und anderen Institution ermöglicht eine zielgerichtete Vermittlung und bedarfsgerechte Versorgung der Familien in den jeweiligen Stadtteilen.

Das heißt, dass die einzelnen Vorhaben auf potentielle Veränderungen und bedarfsorientierte Entwicklungen hindeuten und weitere Informations- und Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“, Projekte und Fördermaßnahmen zur frühkindlichen Integration und Bildung sowie deren Akteure/innen und Kooperationspartner/innen weiter bekannt zu machen.

Auch durch Maßnahmen, wie diverse Praktika, Ehrenamt und Funktion von Sprach- und Kulturmittler:Innen werden Fachkräften mit Migrations- und Fluchthintergrund Möglichkeiten

geschaffen, sich beruflich zu integrieren. Dies wird ermöglicht durch die im Bundesprogramm geförderten Angebote zur Teilhabe am gesellschaftlichen System.

Diese angestrebten und zu erreichenden Ziele entsprechen dabei grundsätzlich den konzeptionellen Orientierungen des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“.

Besonderheiten und Spezifika bei den Zielformulierungen ergeben sich bei den einzelnen Vorhaben unter anderem durch die Lage, Infrastruktur und Bevölkerungsstruktur im Stadtteil sowie durch kulturelle Hintergründe und Besonderheiten der Familien.

Die Einbindung der Angebote des Projektes in kommunale feste Strukturen, ist ein zentrales Ziel. Mithilfe dieser Verstetigung sollen die Maßnahmen in Qualität, Vielfalt und Wirksamkeit gesichert werden. Hierfür werden Angebote und Aktivitäten sowohl weiter ausgebaut, als auch teilweise neu entwickelt, um sie den entsprechenden Anforderungen anzupassen.

4 Zielgruppe

Die beteiligten Vorhaben orientieren sich bei der Wahl der Mittel und niedrigschwelligen frühpädagogischen Angebote grundsätzlich an der gleichen Zielgruppe:

Familien mit Kindern von null bis sechs Jahren, die bisher nicht oder nur unzureichend von der Kindertagesbetreuung erreicht worden sind. Dabei werden Familien mit ihren Kindern aus ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen angesprochen:

- Bildungserne Familien,
- Familien mit Zugangshürden zu institutioneller Versorgung,
- Familien aus ökonomischen Risikolagen,
- Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund,
- Alleinerziehende Elternteile.

5 Methoden und pädagogisches Handeln

„Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung.“ (Art. 28 UN-Kinderrechtskonvention)

Bildung ist der Grundpfeiler um Integration, Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten. Teil einer heterogenen Gruppe zu sein, Begegnungen zu schaffen und in den interkulturellen Austausch zu kommen ist dabei eine unterstützende Möglichkeit für die Familien mit ihren Kindern.

Integration

Durch den Ansatz der Integration werden prozessbegleitend Bildungs- und Betreuungsangebote für Eltern und ihre Kinder entwickelt. Diese geben Raum für Gesprächs-, Beteiligungs- und Unterstützungsangebote. Die Kinder erfahren im Rahmen dieser frühpädagogischen Angebote altersgerechte Bildungsanregungen und Förderung.

Partizipation

Die Eltern erfahren pädagogisch wertvolle Anregungen und Unterstützung durch unmittelbare Anschauung und die Möglichkeit der aktiven, eigenen Mitgestaltung der Angebote. Somit kann die Stärkung der sozialen und erzieherischen Kompetenzen der Eltern, im Sinne der altersgerechten Förderung erfolgen.

Aufsuchende Arbeit

In Form der aufsuchenden Arbeit begeben sich die pädagogischen Fachkräfte an die Orte, an denen sich die Familien aufhalten. Das ist meist auf der Straße, den Spielplätzen, in großen Einkaufshallen und in Begegnungsstätten. Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf die Familien zu und sprechen sie an, meist werden sie begleitet von Muttersprachler:Innen um eine Ansprache zu vereinfachen.

Zielgruppenorientierung

Die am Bedarf orientierten liebevoll eingerichteten Begegnungsräume der einzelnen Vorhaben, bieten den Familien einen ersten geschützten Rahmen in Form von Beratung, Eltern-Kind-Gruppen und ein Kennenlernen des Systems der frühkindlichen Bildung in Cottbus. Vor Ort stehen den Kindern verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung, wie auch mehrsprachige Kinderbücher. Diese konnten in Form von zwei umfangreich bestückten Bücherboxen von der Stiftung Lesen, über die Servicestelle Kita-Einstieg, bezogen werden.

Mehrsprachige Informationsmaterialien für die Eltern werden in Form von Flyern, Handzetteln oder als Aushänge in den Begegnungsräumen sichtbar an die Eltern herangetragen. Dort finden sie allgemeine Informationen über das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“, Öffnungszeiten, Namen der verlässlichen Ansprechpartner:Innen, Essenspläne, die Wochenpläne mit niedrigschwelligen frühpädagogischen Angeboten und weiteren unterstützenden Anlaufstellen. Die Orientierung an Wochenplänen mit kontinuierlichen Angeboten ist eine Ausrichtung für die Familien. Die regelmäßig stattfindenden Angebote wie Musik, Ernährung, Sport- und Bewegung, Deutschkenntnisse erwerben für einen leichteren Zugang zur Kindertagesstätte, und Elterninformationstage haben sich als Türöffner bewährt. Diese stellen einen Zugang zur

Zielgruppe her und der Kontakt zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien wird aufgebaut.

Ebenfalls sind in der offenen Gruppe bereits angekommene Familien, Schlüsselperson für weitere Familien und dienen als Multiplikatoren. Über Mundpropaganda verbreiten sich die Informationen der Angebote. Die Bereitstellung der niedrighschwelliger frühpädagogischer Angebote ist kostenfrei, offen und freiwillig nutzbar für die Zielgruppe.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am sogenannten Situationsansatz. Er gleicht einer Haltung, die die jeweilige Persönlichkeit und deren Wünsche ganzheitlich berücksichtigt und ihr mit Wertschätzung und Aufmerksamkeit für ihre jeweilige Situation begegnet. Die Familien werden aktiv in die Planung mit einbezogen, sodass sie das lernen oder erfahren können, was sie derzeit am meisten interessiert.

5.1 Netzwerk und Kooperation

Für das Gelingen der Vorhaben ist eine wirkungsorientierte Netzwerkstruktur aller Akteure erforderlich. Deshalb arbeitet die kooperative Trägergemeinschaft fortlaufend an der Erweiterung ihrer Netzwerkaktivitäten.

Die internen Netzwerkstrukturen sind eine gute Unterstützung bei der Erreichbarkeit der Zielgruppe, um gemeinsame Angebote stattfinden zu lassen und bedarfsgerechte Überleitungen der Familien zu weiteren Projekten zu gewährleisten.

Im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ arbeiten wir derzeit mit folgenden Kooperations- und Netzwerkpartnern zusammen:

Interne Netzwerkpartner (ansässig bei den Trägern des Trägerverbundes):

- SOS Kinderdorf Lausitz/MGH: *Familientreff „Punkt“, Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Spielen zu Hause, Sprachförderung für Mütter mit Kinderbetreuung, Migrationssozialarbeit*
- Stiftung SPI: *Stark im Beruf, Familienzentrum, Neue Wege Integrationsprojekt, Leyla Beratungsstelle des Frauenhauses, Quartiersläufer Ströbitz, Hilfen zur Erziehung*
- Regionalwerkstatt Brandenburg e.V.: *Regionaler-Willkommen-Treff Sachsendorf und Neu-Schmellwitz, Stadtteilmanagement Neu-Schmellwitz, Stadtteilladen Neu-Schmellwitz und Sachsendorf*

Kooperationspartner mit Kooperationsvertrag:

- Anker-Kitas: Märkische Kita und Schule gGmbH Kindergarten *Kirschblüte*, Fröbel-Integrationskindergarten *KneippPiraten*, AWOIntegrationskindergarten *Sonnenblume*, Fröbel-Integrationskindergarten *Sonnenschein*, PeWoBe Europakita *Max und Moritz*, SOS-Kinderdorf Lausitz Krippe *essohminis*, PeWoBe Feng Shui Integrationskindergarten *Mischka*
- Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ in Senftenberg
- Paul Gerhardt Werk Diakonische Dienste gGmbH Netzwerk *Gesunde Kinder*

Kommunale Netzwerkpartner:

- Stadtverwaltung Cottbus Geschäftsbereich III / Jugendamt Team Kindertagesbetreuung, Praxisberaterin für Kindertagesbetreuung
- Stadtverwaltung Cottbus GB III - Jugend, Kultur, Soziales, Servicebereich Bildung und Integration- Bildungskoordination für Neuzugewanderte
- Frühförder- und Beratungsstelle des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes
- Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ
- Jobcenter Cottbus Beauftragter für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Weitere Netzwerkpartner:

- Kindertagespflegeeltern der Stadt Cottbus
- Klosterkirchengemeinde evangelischer Kindergarten *Klostersternchen* und Humanistisches Jugendwerk Cottbus e.V. Kindergarten *Humi Kids*
- Europaschule Regine-Hildebrandt-Grundschule, Wilhelm-Nevoigt-Grundschule
- Bauhausschule
- *Wir gegen Gewalt e.V.* Frauenhaus
- RAA NiederlassungCottbus – Regionalreferent Demokratie und Integration Brandenburg e.V.
- Pool der Sprach- und Kulturmittler:Innen, Gemeindedolmetscher:Innen
- Wohnungsbaugesellschaften Gebäudewirtschaft Cottbus GmbH, eG Wohnen 1902 Vermietungs Center
- Juks e.V.
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband, LV Brandenburg e.V. Eltern-Kind-Zentrum *Elkitze*
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- Deutsches-Erwachsenen-Bildungswerk DEB- Integrationsprojekte
- Diakonisches Werk Niederlausitz e.V.
- Johanniter Unfallhilfe e.V.

Ebenfalls sind die Fachkräfte in verschiedenen Arbeitskreisen und Arbeitsgemeinschaften tätig. In der AG78 *offene Kinder- und Jugendarbeit*, Arbeitskreise gegen Rechtsextremismus, Arbeitskreis Frühförderung und Arbeitskreis Ströbitz. In den Arbeitskreisen werden Bedarfe konkret und direkt angesprochen, Handlungsmöglichkeiten und Lösungsstrategien werden in der Gemeinschaft mit den Netzwerkpartnern bearbeitet.

Organisiert und geleitet durch die Koordinierungs- und Netzwerkstelle finden alle vier Wochen Netzwerktreffen mit den pädagogischen Fachkräften des Trägerverbundes statt, zu welchen die Praxisberaterin Team Kindertagesbetreuung und die Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte hinzukommen. Für diese Netzwerktreffen werden neue aktuelle Informationen von der Servicestelle Kita-Einstieg an die Koordinierungsstelle zusätzlich übermittelt. Die sich daraus ergebenden aktuellen Verfahrensweisen werden im Kontext der Netzwerktreffen optimiert und fließen in unsere Arbeitsweise ein. Der aktuelle Stand in den einzelnen Vorhaben wird von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft beschrieben und weitere Bedarfe werden ermittelt, die daraus entstehenden Aufgaben werden aufgenommen und abschließend gemeinsam in die Aktivität umgesetzt.

Zusätzlich finden Netzwerktreffen mit den Erzieher:Innen und Leitungen der Anker-Kitas im Rahmen des Verstetigungsprozesses vom Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ statt. Die Zusammenarbeit mit den Anker-Kitas hat sich fest etabliert und wird sehr gut angenommen. Die pädagogischen Fachkräfte sind stets im Kontakt mit den Leitungen und Erzieher:Innen der Kindertagesstätten. Anhand der Kooperationsvereinbarungen werden Spielkreise, Übersetzungsleistungen, gemeinsame Veranstaltungen und gegenseitige Besuche durchgeführt, zusätzlich können auch mehrsprachige Materialien angeschafft werden. Ziel dabei ist es, die Überleitung der Kinder ohne Kindertagesstättenplatz in die Kindertagesstätte zu vereinfachen. Weiterhin finden Eltern-Cafés, *Runde Tische* für Eltern mit Netzwerkpartner:Innen und Multiplikatoren statt, diese werden von den Fachkräften angeleitet und fachlich vorbereitet.

5.2 Zusammenarbeit mit Sprach- und Kulturmittlern

Die enge Zusammenarbeit mit Sprach- und Kulturmittler:Innen und Gemeindedolmetscher:Innen als Vermittler:Innen zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern, in ihrer Muttersprache, schafft oft einen vertrauensvollen Rahmen und erleichtert den Erstkontakt und weitere Absprachen. Wenn die Sprach- und Kulturmittler:Innen und Gemeindedolmetscher:Innen vor Ort in den Vorhaben des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ sind, kann entweder in der jeweiligen Situation beraten werden oder es wird separat ein Termin festgelegt. Die Sprach- und Kulturmittler:Innen und

Gemeindedolmetscher:Innen sind bei den jeweiligen Trägern beschäftigt oder werden im internen Netzwerk oder über Netzwerkpartner vermittelt.

5.3 Angebote der Vorhaben

In der Arbeit im Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ haben sich eine Vielzahl von Angeboten entwickelt. Diese Angebote haben auf bestehende Projekte aufgebaut oder wurden anhand der Bedarfslage angepasst und fest installiert.

Es gibt drei Angebotstypen die sich wie folgt beschreiben:

- Angebote, die den Zugang zu Kindertageseinrichtungen und zur Kindertagespflege durch Aufklärung und Information über das System der Kindertagesbetreuung erleichtern,
- Niedrigschwellige frühpädagogische Angebote, die additiv zum bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot für Kinder und ihre Familien entwickelt, erweitert und erprobt werden mit dem Ziel, den Weg in das Regelangebot der Kindertagesbetreuung vorzubereiten,
- Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte, Sprach- und Kulturmittler:Innen, Erzieher:Innen.

Die Angebote zur Aufklärung und Informationsgewinnung finden im Rahmen von Informationsveranstaltungen für Eltern in den einzelnen Vorhaben statt. Die Eltern werden eingeladen und aufgeklärt über Hilfen und Unterstützungen in den Stadtteilen, und über Module zum Thema Familienrecht und Netzwerklandschaft im Stadtteil. Die Veranstaltungen werden von den pädagogischen Fachkräften in Zusammenarbeit mit der Praxisberaterin und weiteren Akteuren aus der Netzwerklandschaft durchgeführt.

Es finden gemeinsame Veranstaltungen in den und mit den Anker Kitas statt, die dazu führen, dass Eltern und Einrichtung sich kennenlernen und austauschen.

Die niedrigschwelligen frühpädagogischen Angebote in Form von thematischen Spielkreisen, finden teilweise in den Anker Kitas vor Ort statt. Gern besuchen uns zu den Angeboten auch kleine Kitagruppen in den Kita-Einstiegs Vorhaben. In der Kooperation mit den Anker Kitas gibt es die gemeinsame Unterstützung sowie die Teilnahme bei Veranstaltungen. Begleitend finden Übersetzungstätigkeiten in Elterngesprächen, Fördergesprächen und Übersetzungsleistungen von Aushängen statt.

Die niedrighschwelligem frühpädagogischen Angebote finden in regelmäßigen Eltern-Kind-Gruppen, im Projekt Spielen zu Hause und in Vorschulangeboten für Kinder ohne Kindertagesstättenplatz statt.

Einzelne Module aus den Themenbereichen Bewegung/Gesundheit, Freizeitgestaltung, Kommunikation/ Schriftkultur, Musik, Darstellen/ Gestalten, Mathematik/ Naturwissenschaften, Technik, Verkehr, Medien und Konfliktmanagement werden umgesetzt. Beispiele dafür sind:

- Gesunde Ernährung mit gemeinsamen Kochen,
- sinnvolle Freizeitgestaltung durch die Organisation gemeinsamer Tagesausflüge,
- Kreatives Gestalten sowie Umsetzung der Raumgestaltung,
- entwicklungsentsprechende und situationsbezogene Puppentheaterstücke mit kulturellen Elementen,
- Ausgestaltung von Festen und Feiertagen unter Berücksichtigung kultureller Hintergründe,
- Konfliktmanagement und Gestaltung des Miteinanders finden ihre Anwendung und ihre Umsetzung.

Die Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte, Sprach- und Kulturmittler:Innen und Erzieher:Innen sind am Bedarf orientiert zum Thema Interkulturalität und Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung mit der Überschrift „Was heißt interkulturell und was heißt das für meine Arbeit im Projekt Kita-Einstieg“. In Kooperation mit dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ in Senftenberg und der RAA Brandenburg Niederlassung Cottbus werden die Weiterbildungen angeboten und durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit dem Regionalreferenten der RAA Brandenburg hat sich von Beginn an im Bundesprogramm fest etabliert. Die Unterstützung und Begleitung zu den Themen Demokratie und Integration sind von großer Bedeutung in unserer Arbeit und werden interessiert von Fachkräften, Studenten und weiteren Akteuren im Bundesprogramm angenommen.

Der Aufbau und die Verstetigung des Vorschulangebotes findet am Ort Schule, in der Europaschule Regine-Hildebrandt-Grundschule im Stadtteil Sachsendorf und an der Wilhelm-Nevoigt-Grundschule im Stadtteil Ströbitz statt. Dort werden die Kinder im Vorschulalter von 4 bis 6 Jahren mit einer Förderung der sozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung unterstützt. Die Anleitung läuft über die Fachkräfte mit Unterstützung von Studierenden Praktikanten und Muttersprachlern:Innen, mit dem Ziel der ganzheitlichen Förderung zur Erlangung der Schulfähigkeit.

6 Ausblick

Das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ ist seit März 2018 fest an den vier Standorten in Cottbus etabliert. Die Eltern mit ihren Kindern im Alter von null bis zum Schuleintritt ohne einen Kindertagesstättenplatz benötigen niedrigschwellige frühpädagogische Angebote für ihre weitere Entwicklung und Förderung. Die Eltern brauchen verlässliche Ansprechpartner:Innen zu denen sie Vertrauen aufbauen können um Schwierigkeiten und Probleme anzusprechen. Da dient das Bundesprogramm Kita-Einstieg als geeignetes Frühwarnsystem. Die pädagogischen Fachkräfte klären die Familien zum Thema frühe Bildung auf, vermitteln und gestalten den Übergang in das Regelangebot. Es wurden in diesem Zeitraum an allen vier Standorten neue Büro- und Begegnungsräume geschaffen oder ausgebaut. Das Inventar wurde entsprechend der Zielgruppe angeschafft und erweitert. So kann den Familien eine feste Anlaufstelle für Beratung und Unterstützung geboten werden. Der Aufbau der zentralen Anlaufstellen, die sich fest etabliert haben an den vier Standorten, ist ein Mehrwert für die Stadt Cottbus und deren Familien die institutionell unversorgt bleiben.

Die niedrigschwelligen, zielgruppenorientierten Angebote leisten einen wichtigen Beitrag dazu, allen Kindern die gleichen Chancen zu eröffnen und an Bildungsangeboten teilhaben zu können. Die gesamte Familie wird gesellschaftlich integriert und partizipiert von den Angeboten.

Die Bedarfe von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund werden einbezogen, um sie besser zu erreichen und einen Zugang in das System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zu ermöglichen. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Anker Kitas, Netzwerkpartnern und weiteren Akteuren notwendig und fließt unterstützend in die Prozesse ein. Auch die Eltern, Sprachmittler:Innen und Gemeindedolmetscher:Innen sind wichtige Multiplikatoren, um noch mehr Familien zu erreichen. Die Zusammenarbeit mit den Multiplikatoren hat sich sehr bewährt und durch Gestaltung der niedrigschwelligen Angebote einen leichteren Zugang ermöglicht. Die Wartelisten der Kindertagesstätten sind versehen mit vielen Namen von Kindern, die noch keinen Kindertagesstättenplatz bekommen haben. Auch die Listen im Team des Ambulanten Sozialdienstes im Jugendamt sind versehen mit vielen Namen von Kindern mit Migrationshintergrund, die noch nicht in einer Kindertagesstätte angekommen sind. Durch unsere Netzwerkstrukturen im Projekt Kita-Einstieg, sind wir im Austausch mit den zuständigen Fachkräften und bauen Kontakt zu den Familien auf. Die Familien kommen dann in das Projekt Kita-Einstieg. Gegenwärtig und perspektivisch ist es notwendig, dass die Netzwerkstrukturen von Kita-Einstieg bestehen bleiben und Familien,

die aus verschiedensten Gründen den Zugang zur Kindertagesstätte nicht bekommen, erreicht werden.

Die Teilhabe und Chancengleichheit der Zielgruppe im Bereich der Vorschulangebote wird von der Stadt Cottbus unterstützt und ist teilweise in feste kommunale Strukturen übergegangen. Um Schnittstellen zwischen Familien und Regeleinrichtungen, die durch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ aufgebaut werden, auch weiterhin finanziell absichern zu können, bedarf es angesichts der Haushaltslage in der Stadt Cottbus weiterer Zuwendungen aus Landes-, Bundes- oder EU-Programmen. Eine weitere Förderung nach Dezember 2020 ist dringend erforderlich, um die zentralen Anlaufstellen mit dem Einsatz der pädagogischen Fachkräfte zur Umsetzung der Angebote aufrecht zu erhalten. Es werden vielfältige Strukturen geschaffen, die die kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten zur Verbesserung von Bildungs- und Teilhabechancen erweitern und nachhaltig aufbauen.

Durch die Geburtenrate und den Zuzug weiterer Familien ist absehbar, dass das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ auch weiterhin gut frequentiert wird. Durch das neu entstandene und wachsende Netzwerk ergeben sich vielfältige Arbeitsperspektiven für pädagogische Fachkräfte.

Die Vorhaben sind in den Stadtteilen verteilt, dies bedeutet Fahrtwege und einen höheren Aufwand an Vor- und Nachbereitung. Der Zeitaufwand für die Arbeit mit Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund steigt deutlich, zum Beispiel durch die erschwerte Informationsvermittlung und zusätzliche Organisation von Sprach- und Kulturmittler:Innen. Die Erweiterung auf Vollzeitstellen der pädagogischen Fachkräfte und der Netzwerk- und Koordinierungsstelle ist dringend erforderlich, um dem Bedarf der Familien gerecht zu werden. Aufgrund begrenzter Stundenanzahl, ist eine Vertretung bei Urlaub, Krankheit oder Wahrnehmung von Weiterbildungen erschwert. Durch besonders hohes Interesse an dem Bundesprogramm und die damit verbundenen Aktivitäten, sind die räumlichen Kapazitäten meist ausgeschöpft. Im Rahmen der Qualitätssicherung sind die Träger bemüht Fachkräfte dauerhaft einzusetzen, um nachhaltigen Beziehungsaufbau zu gewährleisten und das Gelingen entsprechend der Zielformulierung zu sichern.

7 Quellenverzeichnis

Tietze, W./ Becker-Stoll, F./ Bense, J./ Eckhardt, A. G./ Haug-Schnabel, G./ Kalicki, B./ Keller, H./ Leyendecker, B. (Hrsg.) (2012): NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick. Seite 3

Entwicklungskonzeption Kindertagesbetreuung der Stadt Cottbus 2017 – 2022, Arbeitsstand 27.01.2017, Geschäftsbereich Jugend, Kultur und Soziales, (Hrsg.) (2016) Stadtverwaltung Cottbus Fachbereich Jugendamt, Seite 4-39

Praxisberaterin Kindertagesbetreuung, Stadtverwaltung Cottbus Geschäftsbereich III/ Jugendamt Team Kindertagesbetreuung, 2019

Interessenbekundung Stiftung SPI 02/2017

Internet

1 Statista GmbH, Juni 2020, Entwicklung der Einwohnerzahl in Cottbus, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/322511/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-in-cottbus/> URL: 02.03.2021

8 Anhang

Briefe der Anker-Kitas

Fotos der Angebote und einzelnen Vorhaben